

Peter Thol



Tag und Nacht

Wenn ein gemalter Himmel anders aussieht als ein echter, ist das nicht verwunderlich, aber wenn er sich genauso anfühlt, als wäre er echt, dann wundert man sich doch. Peter Thol ist seit 1986 ein an der Düsseldorfer Akademie ausgebildeter Maler und seitdem widmet er sich auch den Erscheinungen von Himmel, also eigentlich von viel Luft, die mal durchleuchtet, mit Wölkchen geschmückt, von Nebel getränkt, von Stromleitungen durchschwungen, von einem Flugzeug durchquert oder von Windrädern durchwirbelt wird. Ich glaube, Peter Thol erforscht, was der Himmel ist. Himmel, das kann man leicht sagen, ist farbige Luft an einem bestimmten Ort und in großer Ausdehnung. Aber um das zu beweisen und um es zu zeigen, braucht man andere Dinge, durch die man erkennt, wo der Himmel beginnt und wo er aufhört. Diese anderen Dinge – wie eine waldige Kante, eine sandige Fläche und ein schwappendes Meer – bilden verschiedengestaltige Fraktionen und je nachdem, wie sie sich verteilen, gewinnt man den Himmel dazu. Also erforscht Peter Thol auch, was der Boden ist, was ein Abhang ist, was ein Baum, eine Straße, ein Haus ist und was ein großes bewegtes Wasser.

Das man das weiß, wirkt selbstverständlich, aber danach zu fragen erscheint grundsätzlich und es herauszufinden, ist so fordernd wie jede Grundlagenforschung.

Und dafür braucht man Zeit.

Zeit ist immer eine rätselhafte Kategorie.



Im Kunstbetrieb verläuft sie widersprüchlich, denn sie besitzt verschiedene Werte im Leben eines Künstlers, in der Arbeit einer Galerie, in den Gepflogenheiten von Ausstellungshäusern und in den Wünschen jener Menschen, die sich Kunst kaufen. Alles kann allem widersprechen. Manche suchen stets nach dem Neuesten, andere nach einem sie lebenslang beschäftigendem Rätsel, manche nach der Euphorie eines guten Geschäfts und manche nach dem Bleibenden.

Peter Thol ist ein über die Zeit erfahren gewordener Maler, aber ein geradliniger und subtiler Maler war er immer. Einen großen Teil unter seinen Motiven nehmen vorgefundene Kulturlandschaften ein. Man findet auch Tiere und Einzelporträts von Pflanzen. Aber sie alle wandern nicht so, wie sie in der Realität zu sehen sind, unmittelbar in seine Bilder, sondern sie werden umgeformt und zusammengesetzt und manches wird auch weggelassen. Anderes wiederum findet sich, obwohl nicht gemalt, in den ausgesparten Senken, in denen die Leinwand zwischen zwei Farbkluftun leer geblieben ist. Denn seltsamerweise trägt das nicht Gemalte zum Bild bei. Durch diesen Prozess entsteht etwas, das bleibt, obwohl es etwas zeigt, das flüchtig ist, nämlich ein Gefühl, das mit der umgebenden Natur verbunden ist.

Die Natur wandelt sich. Sie wechselt ihr Aussehen mit den Jahreszeiten. Blumen können ihre Blüten schließen vom Tag zur Nacht. Manchmal sind die Bäume neben einem Haus über die Jahre so gewachsen, dass man sich über sie wundert wie über ein großgewordenes Kind. Aber in ihrer Gesamtheit ändert sich Natur wenig, selbst in der Form von Kulturlandschaften, wie sie Peter Thol malt. In seinem großformatigen *Novembermorgen* liegt eine Straße sanft gebogen im Bild. Laubbäume mit kugelige Krone bilden eine Fraktion, die im Boden wurzelt und in den Himmel steigt. Das Grau, das sich als Adjektiv so gern dem November anhaftet, ist verlässlich in alle Farben gesickert. Es steckt im noch stehengebliebenen Gras, in der Straße, in den Stämmen der Allee-bäume und im Himmel sowieso. Und so wird es auch im nächsten November sein. Neu ins Motivrepertoire eingewandert sind Windräder. Sie wurden allmählich in die Bilder eingefügt, genau wie in die reale Umgebung, wo sie neben einem Feld oder hinter einem Baumstreifen in der geformten, von ihrer Nutzung zeugenden Landschaft stehen. Währenddessen ist die energiegewinnende Seite an ihrer Form gar nicht abzulesen, vielleicht weil sie, wenn auch oft ungeliebt, wie überdimensionierte hochgestängelte Blumen wirken. Dagegen zeigt sich in einem anderen Bild, dessen kleine Größe analog zum Titel *Kleiner Blitz* gewählt zu sein scheint, eine filigrane Elektrizität, die sich ungenutzt durch die Wolken zackt. Die Blitze sind als Himmelserscheinung nicht so verlässlich wie Sonne und Mond, aber eben auch ein hübscher natürlicher Beleuchtungseffekt. Zwar künstlich, aber wie der Blitz dem Moment verhaftet, leuchten in der Dämmerung die Rücklichter vorbeifahrender Autos auf und verschwinden dann. Sie glimmen rot im Bild *Spätes Licht* und man weiß, sie sind genauso vergänglich wie wiederkehrend in jeder Nacht.

So treffen sich das Neue und das Bleibende, und sie widersprechen sich nicht nur, sondern gemeinsam sind sie auch das Wiederkehrende, das sich mit jedem Erleben aktualisiert. Man erkennt es auch im Bild eines schwarzen Katers, der schlitzzohrig und schmaläugig, von den Vorder- bis zu den Hinterpfoten eine selbstverständliche Katzenkurve formend, aufmerksam daliegt. Er ist das stets Neue, das Bleibende und das Vergängliche.

Heike Endter

Am See · 2024 · Öl auf Leinwand · 190 x 120 cm



Übers Feld (Windräder) · 2023 · Öl auf Leinwand · 190 x 120 cm





Novembormorgen · 2024 · Öl auf Leinwand · 180 x 270 cm



before I sleep · 2023 · Öl auf Leinwand · 180 x 270 cm



Brachland · 2024 · Öl auf Leinwand · 180 x 270 cm



miles to go · 2023 · Öl auf Leinwand · 180 x 270 cm



Gegenlicht (Himmel) · 2020 · Öl auf Leinwand · 60 x 60 cm



Gegenlicht (Dach) · 2024 · Öl auf Leinwand · 60 x 60 cm



Ostseeküste · 2023 · Öl auf Leinwand · 65 x 35 cm



Birke · 2023 · Öl auf Leinwand · 70 x 40 cm



Flixbus · 2019 · Öl auf Leinwand · 190 x 190 cm



Jet · 2021 · Öl auf Leinwand · 33 x 40 cm

Peter Thol

Lebt und arbeitet in Berlin

1997	Stipendium der Stiftung Kunst und Kultur NRW
1986	Meisterschüler
1985	Reisestipendium der Akademie
1983	Förderpreis der Akademie
1979 - 1986	Studium der Malerei an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bei Norbert Tadeusz und Gotthard Graubner
1955	Geboren in Cottbus

EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

2020	Von allen Dingen, Galerie Wittenbrink, München
2016	umhin, Galerie Wittenbrink, München
2012	Das Maß der Dinge, Galerie Wittenbrink, München
2008	Von Spät bis Grün, Galerie Wittenbrink, München
2004	Lekkerland II, Galerie Wittenbrink, München
2000	Stilleben, Galerie Haus Schneider, Ettlingen/Karlsruhe
1999	Essen - Trinken, Galerie Ralf Radtke, Krefeld
1998	Alle Tage, Kunstverein Unna
1997	Laster und Tugenden, Galerie Monika Reitz, Frankfurt a.M.
1995 - 1997	Kunstverein Lingen, Kunsthalle Lingen
1996	Galerie Tabea Langenkamp, Düsseldorf; Galerie Birgit Terbrüggen, Heidelberg (mit Hans-Jörg Holubitschka)
1994	Galerie Tabea Langenkamp, Düsseldorf
1992	Galerie Bach & Gayk, Bochum (mit Renate Wolff); Galerie Tabea Langenkamp, Düsseldorf

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

2024	Sommerfrische, Galerie Wittenbrink, München
2008	30 Jahre Galerie, Galerie Wittenbrink, München
2003	Positionen neuer Malerei, Galerie Wittenbrink, München
2000	True Illusions, Galerie Bergman, Göteborg, Schweden
1998	Shift e.V., Kunstverein, Berlin Zimmer frei, Schloß Bleckede, Bleckede
1996	Atrium Galerie, Krefeld; Von der Beschäftigung mit einfachen Dingen, Galerie Monika Reitz, Frankfurt; Pittura, Castello di Rivara, Torino, Italien
1995	Never a dull moment, Galerie Bach & Gayk, Bochum; Das Abenteuer der Malerei, Kunstverein Düsseldorf und Kunstverein Stuttgart; Collezione Nr.II, giovani artisti tedeschi, Castello di Rivara, Torino, Italien; Lenzpumpen, Galerie Tabea Langenkamp, Düsseldorf
1993	Galerie Tabea Langenkamp, Düsseldorf
1991	Galerie Bach & Gayk, Bochum
1987	5 Maler in der Hansaallee, Düsseldorf
1986	Düsseldorf/Maastricht - Maastricht/Düsseldorf
1983	Kunsthalle Recklinghausen

Text: Heike Endter

Design · Layout: Philipp Wittenbrink

Repros: Renate Wolff

© Galerie Wittenbrink · 03/2025



GALERIE WITTENBRINK

TÜRKENSTRASSE 16 80333 MÜNCHEN

MO - SA 11 - 18 UHR

Tel. +49 89 2605580

www.galeriewittenbrink.de